

§. 11.

Schon Cyrus der Grosse errichtete Reitposten und liess besondere Heerstrassen anlegen, um die Ueberbringung seiner Befehle und den Marsch der Truppen wenigstens in einigen bestimmten Richtungen zu beschleunigen. — Griechenlands innere politische Verhältnisse waren lange Zeit von der Art, dass an ähnliche Einrichtungen nicht gedacht werden konnte; man unterhielt zwar im Kriege eine Anzahl Schnellläufer, für die Heerstrassen wurde aber wenig gethan. Die äusseren politischen Verhältnisse der Griechen wiesen diese überhaupt mehr auf Beschleunigung ihrer Verbindungen zur See an.

Die kriegserfahrenen und eroberungslustigen Römer haben uns in dieser Beziehung bessere Lehren gegeben. Ihre Militärstrassen wurden mit so grosser Sorgfalt erbaut, dass sie meist eine horizontale und auch bei der schlechtesten Witterung eine feste und möglichst bequeme Marschlinie darboten; obschon die geringe Anzahl Wagen und die Leichtigkeit der Schiessmaschinen, welche den Heeren damals folgten, das Bedürfniss solcher Kunststrassen weniger fühlbar machten als in unseren Tagen, wo Hunderte von Geschützen und Munizionswagen den Heeren wie Bleigewichte sich an die Fersen hängen, und die Landstrassen schnell zu Grunde richten. Von diesen Römerstrassen findet man in Frankreich, Deutschland und Belgien noch viele gut erhaltene Ueberreste, welche als Denkmäler kriegerischer Weisheit gelten können, an denen man nicht gedankenlos vorübergehen sollte. Ein rühmlich be-